

Gedenkstunde zum Tag der Befreiung Adlershof

24.4.2010

Begrüßung im Namen der Veranstalter – Bürgerverein, BdA, Bezirksamt/Kulturamt, Bezirksverordnetenversammlung

Herzlich begrüße ich unsere Bezirksbürgermeisterin Frau Schöttler, Bezirkspolitiker und den Musiker Karsten Troyke.

Ganz besonders freut mich, das unserer Einladung aus der Botschaft der Russischen Föderation der Stellvertreter des Heeresattachés, Oberst im Generalstab Sergei Golubiatnikov und die 3. Sekretärin Maria Kalinowskaya gefolgt sind, was ein beredtes Zeichen für das gemeinsame Gedenken an den Sieg über den Faschismus ist, der vor allem der Roten Armee zu verdanken war. Die damalige Sowjetunion trug die Hauptlast des Krieges und sie musste auch den größten Blutzoll entrichten, an den diese Stele erinnert, die 1975 eingeweiht wurde.

Wenn man heute den 65. Jahrestag der Befreiung – Adlershof wurde ja am 23. April befreit - partei-, generations- und länderübergreifend würdigt, dann sollte man sich immer der Worte des damaligen Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker erinnern – der dieser Tage 90 Jahre alt wurde, welcher am 8. Mai 1985 daran erinnerte, das es für uns alle gilt, das der 8. Mai ein wirklicher Tag der Befreiung war, denn er hat uns Deutsche befreit vom menschenverachtenden System der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft.

Die wenigsten von uns Heutigen haben diesen Tag selbst erlebt, die Zeitzeugen werden knapper, aber wer dabei war wird noch wissen, das den wenigsten Deutschen im April/ Mai 1945 zum Feiern war, hatten doch viele die Naziherrschaft unterstützt und damit Mitschuld, Mitverantwortung auf sich geladen, für das, was zum Krieg führte und was im deutschen Namen an Verbrechen im Krieg geschah – zum Schaden der eigenen Nation.

Der Vorsitzende der NPD hatte in der März-Sitzung der BVV erklärt, das er sich vor den Soldaten der Wehrmacht und der Waffen-SS verneigt, die bis zum letzten Tag des Krieges ihrer Pflicht nachgekommen seien. Die Bürgermeisterin und ich waren Zeugen dieser schamlosen „Erklärung“. Wegen dieser Volksverhetzung habe ich Anzeige gegen Herrn Voigt erstattet, denn er hat die Verbrechen der Nazis damit relativiert und die Menschenwürde vieler Opfer verletzt, zumal die Verherrlichung der verbrecherischen Organisation der Waffen SS strafbar ist. Auch meine Eltern waren Opfer des Faschismus, sie mussten längere Zeit in Gefängnissen der Nazis wegen ihrer Widerstandsarbeit zubringen. Aber sie überlebten.

Wir stehen hier vor zwei ehrenden Gedenkzeichen (in dieser Art einmalig in Berlin, glaube ich) die für viele Tote stehen – tote Russen, tote Deutsche, sie alle waren, wurden Opfer des faschistischen Systems. Von Tucholsky stammt der Vorschlag für eine Gedenktafel anderer Art – der Vorschlag stammt aus dem Jahr 1925, also weit vor dem Machtantritt der Nazis – auf der stehen sollte: Hier lebte ein Mensch, der sich geweigert hat, auf seine Mitmenschen zu schießen. Ehre seinem Andenken.

Dabei fällt mir auch jener Adlershofer namens Höpfner ein, der im April 45 mit einer weißen Fahne den angreifenden Soldaten der Roten Armee entgegen gegangen sei soll, um weitere Opfer und Zerstörungen in Adlershof zu verhindern. Auch ihm hätte man eine Tafel widmen können. Andere Adlershofer, die ähnliches versuchten wurden noch in den letzten Minuten des Krieges von der Wehrmacht erschossen. Soviel zum Kapitel „Pflichterfüllung bis zum letzten Tag des Krieges“.

2005 hatten wir einen der noch lebenden Befreier Adlershofs ausfindig gemacht, Major Tschertok, den wir auch zur Feier des 60.Jahrestages der Befreiung eingeladen hatten – immerhin war er da schon 93, aber die Kosten wären zu hoch geworden für die beschwerliche Anreise. Prof. Tschertok, der im April 1945 die Forschungslabore der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt untersuchen und sichern sollte wurde später einer der bedeutendsten russischen Raketenspezialisten und Pionier der bemannten Raumfahrt, Mitglied der Akademie der Wissenschaften. Sollte er noch leben, dann bestellen Sie ihm bitte unsere herzlichsten Grüße.

Wir gedenken heute an dieser Stelle und bei dieser Gelegenheit auch des Schöpfers des Mahnmals für die Opfer des Faschismus, dem Kunstschmied und Metallbildhauer Prof. Fritz Kühn, der am 29.April 100 Jahre alt geworden wäre, zu dem ab 8.Mai in der Galerie Alte Schule eine Ausstellung zu sehen sein wird. Fritz Kühn schuf dieses Denkmal schon im September 1945.Es wurde dann aus unerfindlichen Gründen Ende der 60iger Jahre bei Nacht und Nebel beseitigt. Auf Initiative unseres Bürgervereins wurde es nach den ursprünglichen Plänen mit Hilfe des Bezirksamtes von Achim Kühn, dem Sohn Fritz Kühns, wieder errichtet und zum Tag der Mahnung 2005 neu eingeweiht. Wahrlich ein geschichtsträchtiger Platz, der an vieles in der widerspruchsvollen deutschen Entwicklung erinnert. Verneigen Sie sich mit mir vor den Opfern des Faschismus.

Dr. Hans Erxleben